

Ferdinand Albert Johann HINRICHS

geb. 26.1.1908 Emden

gest. 29.9.1975 Leer

Arzt

luth.

(BLO IV, Aurich 2007, S. 203 - 205)

Als sechzehnjähriger Schüler verließ Ferdinand Hinrichs 1924 ohne Wissen der Eltern sein Elternhaus, um als Schiffsjunge anzuheuern. Der Vater spürte ihn schließlich in Brunsbüttelkoog auf, wohin er mittlerweile gelangt war. Dort wurde der Ausreißer auf ausdrücklichen väterlichen Wunsch eine Nacht im Gefängnis verwahrt. Erst am nächsten Tag wurde er abgeholt und der weiteren schulischen Ausbildung zugeführt.

Ferdinand Hinrichs, Sohn des Seekapitäns Anton Ferdinand Hinrichs und seiner Frau Gesine Johanne Gewalt, verließ 1926 das Wilhelms-Gymnasium in Emden mit dem Zeugnis der Reife und nahm in Freiburg das Studium der Medizin auf, später wechselte er nach Rostock, wo er – bereits im klinischen Semester stehend – 1928 beim Corps Vandalia aktiv wurde. 1931 legte er in Düsseldorf sein medizinisches Staatsexamen ab. Am 31. Dezember 1932 wurde er aufgrund seiner guten Dissertation über die Behandlung von Eiteransammlungen im Lungenfell von der Universität Münster in Gemeinschaft mit der Medizinischen Akademie in Düsseldorf zum Doktor der Medizin promoviert. Er bildete sich in Essen und an der Universitätsfrauenklinik Rostock weiter und erwarb 1936 die Anerkennung als Facharzt für Frauenheilkunde. Am 30. September 1937 ließ er sich in Schwerin nieder, wo er bis 1945 gleichzeitig Belegarzt am Marienkrankenhaus war. Zu Kriegsbeginn war er als Assistenz- und Oberarzt in Swinemünde bei der Kriegsmarine eingesetzt worden, wurde jedoch bereits nach wenigen Monaten wieder für die Zivilbevölkerung freigestellt.

Nach dem Krieg gründete Hinrichs zusammen mit seiner Frau unter den schwierigen Umständen der Nachkriegszeit in Leer erneut eine Praxis. Am Leeraner Borromäus-Hospital war er seit dem 1. April 1946 zunächst Belegarzt, später baute er als hervorragender Operateur an diesem Haus die geburtshilflich-gynäkologische Abteilung auf, deren Chefarzt er vom 1. Januar 1967 bis zum 31. März 1973 war.

Seit 1946 war Ferdinand Hinrichs berufspolitisch tätig und gehörte am 21. Januar 1950 zu den Mitbegründern des Hartmannbundes, Landesverband Niedersachsen. Er wurde 1949 Vorstandsmitglied auf Bundesebene und war von 1952 bis 1956 stellvertretender Vorsitzender. Ab 1950 war er Mitglied des Geschäftsführenden Vorstandes des Gesamtvorstandes, dem er als stellvertretender Vorsitzender von 1951 bis 1958 angehörte. 1965 erklärte er wegen grundsätzlicher Meinungsverschiedenheiten über die berufspolitische Frage, ob der Einzelleistung oder der Pauschalvergütung der Vorzug zu geben sei, seinen Austritt.

1951 hatte er sich als Kandidat der DP-CDU/Niedersächsische Union für die Landtagswahl aufstellen lassen, errang jedoch kein Mandat. Von Anfang an war Hinrichs im Ärzteverein Leer tätig, dessen Vorsitzender er viele Jahre war. Auch im Vorstand der Bezirksstelle Aurich der Ärztekammer Niedersachsen war er u.a. als stellvertretender Vorsitzender tätig. In die Kammerversammlung der Ärztekammer Niedersachsen wurde er in der Zeit von 1948 bis

1962 gewählt. Seit 1952 gehörte er auch dem Vorstand der Ärztekammer Niedersachsen als Beisitzer an. Acht Jahre war er Mitglied im Präsidium des Deutschen Ärztetages, dem er auch als Delegierter bis 1962 angehörte. Weiter war er Mitglied des Landesgesundheitsrates Niedersachsen sowie Mitglied des Landesschiedsamtes Hessen. Auch innerhalb der Organisation der Kassenärztlichen Vereinigungen hat Ferdinand Hinrichs zahlreiche Ämter wahrgenommen. 1956 wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden der Bezirksstelle Aurich der Kassenärztlichen Vereinigung Niedersachsen gewählt. Von 1948 bis 1964 gehörte er der Vertreterversammlung der Kassenärztlichen Vereinigung Niedersachsen an, 1952 übernahm er das Amt des 1. Vorsitzenden, das er bis 1963 innehatte. Seit 1957 war er Mitglied der Vertreterversammlung der Kassenärztlichen Bundesvereinigung, von 1958 bis 1965 gehörte er dem Vorstand an.

Ferdinand Hinrichs galt als hervorragender Kenner des Kassenarztrechts und nahm seine Ämter mit Energie, Geschick und ausgesprochenem taktischen Gespür wahr. Überall waren sein kluger Rat, seine Erfahrung und seine Tatkraft geschätzt. Wegbegleiter beurteilten ihn als gradlinig und profiliert, zupackend und entscheidungsfreudig, konsequent handelnd und unpopuläre Entscheidungen nie scheuend. Sein klarer Verstand und seine Rednergabe gepaart mit Überzeugungskraft machten ihn in allen seinen Ämtern zu einem bedeutenden Sprecher der deutschen Ärzteschaft.

Seiner Liebe zum Meer hat Ferdinand Hinrichs nie entsagt. Noch während des Medizinstudiums hatte er am 29. September 1927 in Bremen die Prüfung zweiter Klasse für den Bordfunkdienst abgelegt und am 25. April 1929 zusätzlich an der Seefahrtsschule in Leer das Patent als Steuermann auf kleiner Fahrt erworben. Solchermaßen qualifiziert nahm er in jungen Jahren als Funker und Zahlmeister, später auch als Schiffsarzt an transatlantischen Seefahrten teil. Der Wassersport blieb seine große Leidenschaft, und auch hier nahm er Ehrenämter wahr.

1935 hatte Hinrichs die Rostocker Kaufmannstochter Martha Ella Henny Schlüter, eine promovierte praktische Ärztin, geheiratet. Von sieben Kindern starben zwei im Säuglingsalter, ein Sohn verunglückte tödlich. Die Tochter Theda (geb. 1936) und der Sohn Folkert (geb. 1938) studierten Medizin und wurden ebenfalls Gynäkologen.

Postum widmete ihm 1985 die Ärzteversorgung Niedersachsen, an deren Gründung er 1963 an maßgeblicher Stelle beteiligt war, den Neubau der Wohnanlage „Rotekreuzstraße“ in Hannover-Groß-Buchholz und ließ an repräsentativer Stelle eine Gedenktafel aufstellen.

Werke: Erfahrungen bei der Behandlung des Emyems der Pleurahöhle, Diss. med. Düsseldorf 1932; Über Scheidenverletzungen, in: Monatsschrift für Geburtshilfe und Gynäkologie 94, 1933, S. 240-244; Inversio uteri puerperalis, in: Zentralblatt für Gynäkologie 59, 1935, S. 2746-2748; Thyronorman und seine Wirkung auf die Milchsekretion, in: Klinische Wochenschrift 14, 1935, S. 1217-1218; Das ärztliche Wirken in unserer Zeit, Sonderdruck aus: Ärztliche Mitteilungen, H. 13 vom 3.7.1954 (6 Seiten); Über die Zulassung leitender Krankenhausärzte zur ambulanten Krankenhausbehandlung in der Sozialversicherung, in: Niedersächsisches Ärzteblatt 8, 1954, S. 320-321; Über das neue Kassenarztrecht, in: ebd. 9, 1955, S. 65-66; Über Sinn und Aufgabe des vertrauensärztlichen Dienstes, in: ebd., S. 275-276; Ansprache zur Eröffnung der ersten Vertreterversammlung der KV Niedersachsen, Körperschaft des öffentlichen Rechts, in: ebd. 10, 1956, S. 147-148; Zur Kritik am Ersatzkassenvertrag, in: ebd. 10, 1956, S. 212-213; Der Belegarzt im Krankenhaus, in: ebd., S. 280-282; Zur berufspolitischen Lage, in: ebd. 11, 1957, S. 3-6; Über das Belegarzttum, in: Der angestellte Arzt, Okt. 1957; Zur Reform der sozialen Krankenversicherung, in: Niedersächsisches Ärzteblatt, 1958, S. 452-455; Zur Reform der sozialen Krankenversicherung, in: Deutsches Ärzteblatt 46, 1961, S. 472-473.

Literatur: Walter S t o e k e l (Hrsg.), Deutsches Gynäkologen-Verzeichnis, 2. Aufl., Leipzig 1939, S. 189; Ärztliche Mitteilungen, H. 12 vom 19.6.1954; Hermann K a t e r (Hrsg.), Sozialpolitiker und Ärzte, o.O. 1960, S. 25-26; d e r s., Politiker und Ärzte, 3. Aufl., Hameln 1968, S. 156; Niedersächsisches Ärzteblatt, 1973, S. 70-71; [Ernst] T h a l h e i m, Dr. med. Ferdinand Hinrichs †, in: ebd., 1975, S. 687; [Hans Joachim] G ö s m a n n, Dr. F.

Hinrichs †, Arzt und Mensch, Kämpfer in Standesvertretung, in: Ostfriesen-Zeitung vom 2.10.1975; „Ferdinand Hinrichs“, Nachruf in der Corpszeitung Hildesco-Guestphaliae Nr. 30, WS 1975/76; Niedersächsisches Ärzteblatt, 1985, S. 30.

Porträt: Mitteilungen des Hartmannbundes in Niedersachsen Nr. 7/8, 1956; weitere Abbildungen als Illustration in o.g. Zeitungsartikeln und in Privatbesitz.

Heinrich Buurman